Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 184 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Freitag den 9. August 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Am Donnerstag weilte Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Essen. In einer stark besuchten Funktionärversammlung der christlichen Gewerkschaften sprach Dr. Schacht über das Reparationsproblem.

— Der Dampfer „Frankenwald", der im Hafen von Guayaquil Grund berührt hatte, ist unbeschädigt wieder freigekommen.

— Infolge eines Streites zwischen den in Rom weilenden polnischen Fliegern ist der Ozeanflug, der demnächst beginnen sollte, verschoben worden. Das Flugzeug ist eine Caproni-Maschine namens „Polonia", die vom Kardinal Hlond, der zu diesem Zweck nach Italien gefahren war, gekauft worden ist.

— Im Gebäude der kommunistischen Zeitung „Rude Pravo" in Prag wurde neuerdings eine Haussuchung vorgenommen, wobei der Hauptadministrator der kommunistischen Druckerei und aller kommunistischen Publikationen, der Reichsdeutsche Strömer, verhaftet wurde, da er keine Aufenthaltsbewilligung hatte. Beim Verhör gab er an, daß er vom Mitteldeutschen Kommunistischen Büro an diese Stelle gesetzt worden sei und daß er dabei die Aufgabe hatte, die kommunistischen Unternehmungen von unreinen Elementen zu säubern.

— Wie aus Hongkong gemeldet wird, wird seit dem 28. Juli der französische Zolldampfer „Espadon" vermißt, der mit Bestimmung Haiphong ausgelaufen war. Man befürchtet, da die Nachforschungen nach dem Verbleib des Schiffes bisher erfolglos gewesen sind, daß der Dampfer in einen Taifun geraten ist. An Bord befanden sich 20 Personen.

Von Woche zu Woche.

Die politische Ruhe, die im Deutschen Reiche herrschte, wurde am Sonntag durch zwei politische Tagungen unterbrochen. In Nürnberg trafen sich die Nationalsozialisten zu ihrem Parteitage und in Bielefeld kamen führende Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei zusammen, die in der Sozialpolitik eine entschiedenere Haltung als die Parteileitung vertreten, und zum größten Teil führende Stellen in den christlichen Gewerkschaften und im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband innehaben. Von mancher Seite hatte man geglaubt, die Christlichsoziale Vereinigung, wie sich jene deutschnationale Gruppe nennt, würde sich von den Deutschnationalen absondern, wie dies einst die alten Christlichsozialen unter der Führung des Hofpredigers Stöcker von der deutschkonservativen Partei getan haben. Die jungen Christlichsozialen haben eine solche Absplitterung abgelehnt und damit die Neugründung einer Partei vermieden. Im Interesse der Verhütung einer weiteren Zersplitterung des ohnehin stark zerklüfteten deutschen Parteiwesens ist diese Tatsache durchaus erfreulich.

*

Aus Spanien kommt eine Meldung, die etwas überraschend wirkt: nach fast sechsjähriger Diktatur will die Regierung eine neue Verfassung schaffen, die durch Volksabstimmung ihre Billigung erhalten und die Diktatur zu einer ständigen Einrichtung machen soll. Aus Anlaß der Vorlage des neuen Verfassungsentwurfes hat die Regierung die Zeitungszensur aufgehoben und die Aussprache über den Entwurf freigegeben. Sie hat aber damit noch keine Freude erlebt, denn die rechtsgerichteten Kreise wollen von dem neuen Gesetz wenig wissen, weil sie in einzelnen wesentlichen Bestimmungen eine Quelle schwerer Gefahren sehen; die Linke aber verwirft den Entwurf überhaupt als rückschrittlich und halbabsolutistisch. Zwar sind in ihm die in den modernen Verfassungen üblichen staatsbürgerlichen Rechte vorgesehen, jedoch können sie alle, selbst das Recht auf das Briefgeheimnis, aufgehoben werden, wenn außergewöhnliche Umstände es erfordern. Die Regierung ist nicht verpflichtet, dem Parlament vorher oder nachher von der Aufhebung dieser Rechte Mitteilung zu machen oder gar Rechenschaft abzulegen. Das Parlament soll nur aus einer Kammer bestehen. Von den Abgeordneten sollen 206 auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes, ohne Unterschied des Geschlechtes, gewählte Volksvertreter der Kammer angehören. 30 Abgeordnete werden vom König auf Lebensdauer aus den Reihen der früheren Minister, Professoren, Granden, Kirchenfürsten, höheren Offizieren usw. ernannt. Den Rest von 176 Abgeordneten stellen Berufskörperschaften. Dem Parlament soll der Reichsrat, zusammengesetzt aus den Mitgliedern des königlichen Hauses und Vertretern der kirchlichen und staatlichen Behörden, gegenüberstehen. Dem Parlament soll die Regierung nicht verantwortlich sein.

*

Das bedeutendste Ereignis in der Politik der letzten Woche ist ohne Zweifel der Zusammentritt der Haager Konferenz, die sich mit der Beratung des Young-Planes zu beschäftigen hat. Der ersten Sitzung hatte man ein feierliches Gewand angelegt, und der Führer der deutschen Delegation, der Außenminister Dr. Stresemann, hat die Gelegenheit benutzt, in einer Ansprache die großen Probleme aufzuzeigen, die die Konferenz zu erfüllen hat, wenn sie sich ihres Zweckes voll bewußt ist. Er stellte fest, daß die Konferenz der Organisation des Friedens dienen müsse und ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß die im Young-Plan vorgesehene wirtschaftliche Liquidation des Krieges für Deutschland nur tragbar ist, wenn sie zugleich begleitet wird von der politischen Liquidation, d. h. von der Räumung des Rheinlandes und der Wiederherstellung der deutschen Souveränität.

Nach der Eröffnung der allgemeinen Aussprache entstanden sofort kaum überbrückbare Gegensätze zwischen der englischen und der französischen Delegation. Der englische Finanzminister hatte festgestellt, daß nach dem neuen Verteilungsplan die Franzosen besser fahren werden als die Engländer, und er verlangte deshalb die Beibehaltung des alten Verteilungsschlüssels für die von Deutschland an die Ententestaaten zu leistenden Tribute. Die Franzosen waren mit dieser Forderung natürlich nicht einverstanden, ebenso auch die Italiener und Belgier nicht, die gleichfalls nach dem Young-Plan mehr einheimsen würden als nach dem Dawes-Plan. Man hat zwei Ausschüsse eingesetzt zur Beratung der Fragen, die die Haager Konferenz zu behandeln hat, einen Finanzausschuß und einen politischen Ausschuß. Vor den politischen Ausschuß gehört insbesondere die Aussprache über die Saar- und die Rheingebiete. Dies ist vom deutschen Standpunkt sehr zu bedauern, da damit die Konferenz von Anfang an ausschließlich unter das Zeichen der Annahme des Young-Planes gestellt wird und die Angelegenheit der Räumung der besetzten Gebiete hinter die Sorgen der Ententestaaten um ihre finanzielle Befriedigung zurückgestellt wird.

Der Weltflug des „Graf Zeppelin"

Die Fracht des Luftschiffes. — „Graf Zeppelin" und der Verfassungstag. — Der Reiseplan. — Hoovers Abschiedsgruß. Die Abfahrt. — Wieder ein blinder Passagier. — Ein Kranz für die Gefallenen in Sibirien. — Auf dem Meere.

Vor der Abreise.

Während der Startvorbereitungen auf dem Flughafen Lakehurst hatte die Polizei stärkte Absperrungsmaßnahmen durchgeführt. Auf das Flugfeld selbst durften nur 5000 Personen.

Die Ladung des „Graf Zeppelin" mit Einschluß der Post hat einen Wert von 210 000 Mark. Sie enthält u. a. wichtiges Aktenmaterial der Luftfahrtverhandlungen zwischen dem englischen und dem französischen Luftfahrtminister. Mit dem Luftschiff wird diesmal auch ein kleiner Alligator befördert.

Einer Aeußerung Eckeners ist zu entnehmen, daß er das Luftschiff auf die englische Küste zusteuern will. Am 3. September wird der Zeppelin von seiner Weltreise in Lakehurst zurückerwartet.

Einladung der Reichsregierung an Eckener zum Verfassungstage.

Die Reichsregierung hat durch das Reichsinnenministerium an Dr. Eckener und seine Mannschaft in Lakehurst die Einladung ergehen lassen, den Verfassungstag mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" in der Reichshauptstadt zu feiern.

„Graf Zeppelin" will nördlichen Kurs nehmen.

Dr. Eckener gab in seiner Erklärung der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, den Atlantik auf der Rückfahrt in 45 bis 50 Stunden zu überqueren. Er beabsichtige, direkten Kurs auf die irische Küste zu nehmen und der großen Schiffahrtsroute zu folgen. Wenn irgend möglich, werde er London überfliegen. Diese Erklärung Dr. Eckeners findet auf englischer Seite großes Interesse.

Präsident Hoover an Dr. Eckener.

Präsident Hoover sandte an Dr. Eckener ein Telegramm, in dem er ihm glückliche Reise wünscht. „Graf Zeppelin" trage ständig zur Kunst der Luftbeförderung bei.

Der Abflug des „Graf Zeppelin".

Der Start des „Graf Zeppelin" vollzog sich vollkommen glatt. Um 11.39 Uhr (AZ.) wurden die rückwärtigen Tore der Luftschiffhalle in Lakehurst geöffnet. Um Mitternacht bestiegen die 22 Fluggäste das Schiff, das eine halbe Stunde später unter dem Jubel der riesigen Menge, die sich eingefunden hatte, um dem Start beizuwohnen, aus der Halle herausgezogen wurde.

Als die Haltemannschaften, amerikanische Marinetruppen, die Haltetaue losließen, spielte die Stadtkapelle von Jersey-Stadt das Deutschlandlied. Der Luftkreuzer überflog wenige Minuten später Lakehurst und verschwand dann in Richtung New York.

Kurz bevor die Startvorbereitungen begannen, wurde aus dem Luftschiff wieder ein blinder Passagier herausgeholt. Es handelt sich um einen jungen Deutschen, der erklärte, daß er Angehörige in Deutschland besuchen wollte.

Der Weltflug hat begonnen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag früh 0.40 Uhr amerikanischer Zeit (5.40 MEZ.) zu seiner Weltreise gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" umflog, nachdem es New York überflogen hatte, um 1.47 Uhr amerikanischer Zeit die Freiheitsstatue. Damit hat der Weltflug offiziell begonnen.

„Graf Zeppelin" über dem Ozean.

Am Donnerstag um 3 Uhr (AZ.), 8 Uhr (MEZ.), befand sich Graf Zeppelin 100 Meilen südlich von Nantucket.

„Graf Zeppelin" von einem Frachtdampfer gesichtet.

Wie aus Chatam berichtet wird, sichtete ein amerikanischer Frachtdampfer den in etwa 300 Meter Höhe fliegenden Zeppelin um 11,40 Uhr MEZ. Seine Position war 40.15 Nordbreite und 67.20 Westlänge.

Das Luftschiff befand sich um 13 Uhr MEZ. auf 40.38 Grad nördlicher Breite und 65.43 Grad westlicher Länge. Das Wetter über Neu-Fundland wird nach wie vor als günstig bezeichnet.

Kranzabwurf des „Graf Zeppelin" über Sibirien.

Wie Blätter melden, hat die Breslauer Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Sibirien sich anläßlich des Weltrundflugs des Luftschiffes „Graf Zeppelin" an Dr. Eckener gewandt und von ihm die Zusage erhalten, daß er einen Kranz mit entsprechender Widmung über einem sibirischen Ort abwerfen werde. In einem beigefügten Schreiben werden die russischen Behörden gebeten, den Kranz auf dem nächstgelegenen Friedhof niederzulegen.

Die Konferenz im Haag.

Der Schluß der allgemeinen Aussprache.

Die allgemeine Aussprache des Young-Planes ist beendet worden. Im Reigen der letzten Redner gab der belgische Außenminister Hymans eine Erklärung ab, nach der die belgische Regierung den Young-Plan als ein unteilbares und unabänderliches Ganzes ansieht. Sollte der Young-Plan jedoch in Einzelheiten abgeändert werden, so würde, so erklärte Hymans, damit der gesamte Plan in Frage gestellt werden. Es würde eine neue Sachverständigenkonferenz notwendig sein.

Eine ähnliche Erklärung gab der japanische Botschafter Adatschi ab. Der amerikanische Botschaftsrat Wilson erläuterte dann in einer kurzen Erklärung die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zum Young-Plan.

Die allgemeine Aussprache wurde hierauf von dem Präsidenten Jaspar für geschlossen erklärt. Jaspar schlug vor, einen Finanzausschuß einzusetzen, in dem sämtliche an der Konferenz beteiligten Regierungen je zwei Beauftragte entsenden sollen, und die Bildung eines politischen Ausschusses, in dem die sechs Mächte der Genfer Entschließung vom 16. September 1928 gleichfalls durch je zwei Beauftragte vertreten sein sollen. Weiter schlug er vor, daß in den Finanzausschuß diejenigen finanziellen Fragen, die nur die einladenden Mächte berühren, lediglich von diesen allein unter Ausschluß der übrigen Mächte behandelt werden sollen. Diese Vorschläge riefen sofort eine Entgegnung des rumänischen Außenministers hervor, der um Klarstellung bat, ob nunmehr ein oder zwei Finanzausschüsse eingesetzt werden sollten. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, daß lediglich ein Finanzausschuß gebildet wird, in dem sämtliche zwölf an der Konferenz beteiligten Mächte durch je zwei Beauftragte vertreten sind, daß jedoch eine Teilung der Fragen nach den Interessengebieten stattfinden soll. Das heißt praktisch, daß einzelne Fragengebiete, wie z. B. Sachlieferungen, Recovery Act usw., lediglich vor den Abordnungen der sechs einladenden Mächte behandelt werden sollen. Der Finanzausschuß wird dann seine Ergebnisse der Vollkonferenz zur Entscheidung vorlegen.

Auf Vorschlag des englischen Schatzkanzlers wurde der belgische Finanzminister Houtard zum Vorsitzenden des Finanzausschusses, auf Vorschlag Briands der englische Außenminister Henderson zum Vorsitzenden des politischen Ausschusses gewählt. Den beiden Ausschüssen wurde von der Konferenz freigestellt, einige Unterausschüsse einzusetzen.

Die beiden Ausschüsse haben am Donnerstagnachmittag 4 Uhr ihre Arbeiten aufgenommen.

*

Die Haager Ausschüsse.

In den politischen und finanziellen Ausschuß der Haager Konferenz werden die einzelnen Ebordnungen die folgenden Beauftragten entsenden.

Deutschland: Finanzausschuß: Hilferding und Curtius; politischer Ausschuß: Dr. Stresemann und Dr. Wirth.

England: Finanzausschuß: Graham und Snowden; politischer Ausschuß: den englischen Gesandten in Wien, Phips, und Ph. Noel Baker, den parlamentarischen Privatsekretär Hendersons.

Frankreich: Finanzausschuß: Chéron und Loucheur, politischer Ausschuß: Briand und Berthelot.

Italien: Finanzausschuß: Finanzminister Mosci und Pirelli; politischer Ausschuß: Grandi und Carlo Durazzo.

Belgien: Finanzausschuß: Franqui und Camille Gutt, Mitglied des Pariser Sachverständigenausschusses; pol. Ausschuß Jaspar und Hymans.

Besprechung zwischen Stresemann und Briand.

Der französische Standpunkt in der Saarfrage.

Die private Unterredung zwischen Briand und Stresemann, die im Haag im Hotel der französischen Abordnung stattfand, dauerte nur 20 Minuten.

Von bestunterrichteter französischer Seite verlautet, daß die französische Abordnung es auf das energischste ablehnen werde, innerhalb des Rahmens der Haager Konferenz in Besprechungen über die Saarfrage einzutreten. Die französische Abordnung ist der Ansicht, daß die Arbeiten der Konferenz durch die drei Punkte der Genfer Entschließung vom 16. September 1928 (Rheinlandräumung, Kommissionen, Reparationen) streng begrenzt sei. Die Saarfrage, die eine besondere Frage sei, könnte in diesem Zusammenhang nicht behandelt werden, und ihre Erörterung auf der Haager Konferenz würde die Arbeiten nur erschweren. Die französische Abordnung werde daher jeden Versuch, die Saarfrage amtlich zu erörtern, zurückweisen.

Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß private Besprechungen zwischen Briand, Loucheur und Chéron auf der einen Seite und den deutschen Ministern auf der anderen Seite über die Saarfrage stattfinden würden, ohne daß man sich aber in irgendeiner Weise festlegen werde. Von französischer Seite scheint man es somit mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Frankreich vorzuziehen, eine direkte Einigung mit Deutschland ohne einen Druck oder ein Dazwischenkommen von England zu erzielen.

*

England verlangt Behandlung der Räumungsfrage.

Von englischer Seite verlautet, daß Henderson im politischen Ausschuß den Standpunkt vertreten werde, daß die Rheinlandräumung lediglich von der grundsätzlichen Annahme des Young-Planes durch Deutschland abhänge. Nachdem Deutschland, wie Stresemann gestern neuerdings betonte, den Young-Plan als Grundlage einer Regelung angenommen habe, werde Henderson also verlangen, daß der politische Ausschuß unverzüglich die Modalitäten über die Rheinlandräumung festlege, ohne zu warten, bis der finanzielle Ausschuß die Verteilung der Tributzahlungen, die Statuierung der internationalen Bank und seine übrigen Aufgaben beendet habe.

Auf französischer Seite steht man dagegen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Rheinlandräumung erst dann praktisch erörtert werden dürfe, wenn der Young-Plan, dessen Behandlung Aufgabe des finanziellen Ausschusses bildet, endgültig geregelt worden sei.

Auch Amerika meldet Forderungen an?

Wie der Haager Sonderberichterstatter des „Berliner Börsen-Couriers" aus guter Quelle erfahren haben will, soll der amerikanische Beobachter beabsichtigen, vor der Finanzkonferenz schon in den nächsten Tagen die Forderung zu erheben, daß 40,8 Millionen Mark des ungeschützten Teiles der deutschen Jahresleistungen zur Sicherung der Kriegsschadenersatzansprüche amerikanischer Bürger verwendet werden.

England und Aegypten.

Keine Verminderung der britischen Gesamtstreitkräfte.

Zu dem Vertragsentwurf mit Aegypten berichtet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" ergänzend, daß die britischen Truppen und die Luftstreitkräfte gleichzeitig zurückgenommen würden, daß aber die gegenwärtig in Aegypten stehenden britischen Gesamtstreitkräfte nicht vermindert würden.

Starke sachliche Einwendungen gegen den Vertrag liegen im britischen Imperium bisher nur von australischer Seite vor, wo das Abkommen als Ganzes Ablehnung findet. Der verbleibende Schutz des Suezkanals schwächt jedoch die Opposition. Aus diesem Grunde sind auch die Einwendungen von indischer Seite verhältnismäßig schwach. Die nun vorliegenden ziemlich vollständigen Aeußerungen der ägyptischen Presse ändern wenig an der eher günstigen Aufnahme des Vertrags.

Die Ernennung Sir Percy Loraines bestätigt.

Der König von England hat die Ernennung des bisherigen englischen Gesandten in Athen, Sir Percy Loraine, zum Oberkommissar für Aegypten und den Sudan bestätigt.

Das „friedliche" Polen.

Polens Antwort auf die litauische Beschwerdenote.

Die amtliche Agentur „Pat" veröffentlicht die am 2. August dem Generalsekretariat des Völkerbundes überreichte Antwortnote Polens auf die am 11. Juli dem Völkerbund zugestellte litauische Beschwerde. Die polnische Note ist in sehr scharfem Ton gehalten und wirft der litauischen Regierung unmenschliches Verhalten und den Geist der Schikane vor. Die polnische Regierung erklärt, sie habe genügend Beweise ihrer friedlichen Tendenz gegenüber Litauen gegeben und protestiere kategorisch gegen Versuche der Regierung Woldemaras, der polnischen Regierung die Verantwortung für das blutige Vorgehen der litauischen Regierung gegenüber ihren innerpolitischen Gegnern zuzuschieben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Ein Blumenstrauß.

Da steht auf dem Tisch ein Blumenstrauß, ein Strauß mit Feldblumen aller Art und Gräsern, ein schlichter Gruß aus der Natur. Inmitten der Dinge des Zimmers nimmt sich dieses Stücklein Wiese wie ein Teilchen vom Leben aus. Während alles um es herum stumm ist, langweilig wie immer, hat allein dieser Strauß Sprache. Seine Blumen können erzählen. Von der Herrlichkeit ihrer Wiesenheimat, von dem Grase und seiner vieltausendköpfigen Umwelt, von dem Sommerwind, den Wolken und von der Ferne, der blauen Gipfelkette am Horizont. Und von den Liedern künden diese Blumen, selber liedverkörpernde Natur, die sie am Abend erlauschten, als das junge Volk vor dem Dorfe und seiner blühenden Linde sang . . .

Das alles und noch mehr kommt wie ein ganz leise, fast unhörbar geführtes Gespräch aus dem Blumenstrauß. Die Blumensee, deren Kinder in das Zimmer verbannt sind, hat in ihnen die verzehrende Sehnsucht nach dem Erdreich geweckt. Vier Tage haben sie in ihrem tönernen Käfig geleuchtet, nun lassen sie die Köpfe hangen, vor Heimweh todkrank und bald im Sterben blaß und verwelkt. Es war nur ein Blumenstrauß. Er wird seinesgleichen viele treffen auf den Schuttabladeplätzen, wohin die Asche, der Schmutz und Dreck der Häuser wandern. Derweil andere Blumen noch blühen, Brüder und Schwestern.

Du habe Dank, Blumenstrauß für dein Lied vom Sommer!

*

* **Immer langsam voran!** (Eingef.) Lang, lang ist es her, da fing das neue Geschäftsjahr 1929 an. Es besteht nun einmal die Sitte, sich im Stadthaushalt über die Einnahmen und Ausgaben des kommenden Jahres klar zu werden. Die Laaspher Stadtväter hatten bis jetzt scheinbar noch keine Lust dazu, sie denken zum Teil, ach bauen wir erst mal eine Volksschule, dann wird sich schon alles klären. Hinterher sehen wir nämlich viel besser, was wir ausgegeben haben, als wenn wir das schon so von vornherein festlegen sollen. Trotz dieser Ansicht, die vielleicht etwas für sich hat, wäre es doch angebracht, den Etat vorher zu beraten. Es ist nun einmal so die Sitte, der sich auch die Laaspher nicht verschließen können. Wenn man auch erst langsam dahin kommen sollte, vielleicht ist man doch nochmal so weit. Auf Ermäßigung der Steuern scheint wenig Aussicht zu bestehen, da vorläufig die Steuersätze wie im Vorjahr erhoben werden.

* **Laasphe,** 9. Aug. Die Fahne auf dem Steinchen weht seit heute wieder lustig im Winde. Der böse Uebeltäter, der die Fahne herunterholte, war der Sturm in vergangener Woche, der übrigens auch manchem Obstbaum den Garaus machte.

* **Laasphe,** 9. Aug. Eine Badereise an die Ost- oder Nordsee, eine Ferienreise in die bayrischen Berge besagt in der heutigen Zeit gar nichts und wer nächstens als Teilnehmer von der Zeppelinfahrt nach Amerika munkelt, wird kaum angehört. Wer heute mitreden will, muß weiter gewesen sein und vor allem etwas erlebt haben, d. h. die Reise darf der Originellität nicht entbehren. Per Droschke nach Paris fahren ist veraltet, da der „eiserne Gustab" seine Lorbeeren auf einer solchen Tour bereits eingeheimst hat; der Chronist würde einen solchen Fall gar nicht registrieren. Das wußten offenbar auch die beiden Gevelsberger Bürger, die gestern auf ihrer Entdeckungsreise „rund um Deutschland und nach Paris" hier durchkamen. Der dritte im Bunde war ein Esel, der einen vierrädrigen Handwagen mit der Aufschrift „Rund um Deutschland" mühsam hinter sich her zog. Ihren Lebensunterhalt bestritten die Reisenden durch den Verkauf von Karten mit dem Bild der drei Weltreisenden. Ob sie Paris bereits im Rücken hatten, wissen wir nicht, es ist dies aber anzunehmen, da der „Graue" in Richtung Gevelsberg anzog. — Wird das 'ne Freude in Gevelsberg werden! Hoffentlich lesen wir nächstens etwas über die von der Stadt veranstalteten Empfangsfeierlichkeiten.

Erndtebrück, 9. Aug. Die Revision der Quittungskarten wird fortgesetzt im Amte Erndtebrück. Die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Auf die Vorlage der letzten Aufrechnungsbescheinigung kann nicht verzichtet werden.

—* **Arbeitsmarktbericht.** Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 1. bis zum 7. August: Während sich die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in den beiden letzten Wochen bereits langsam erhöht hat, hat die Zahl der Unterstützungsempfänger in der vergangenen Woche noch weiter abgenommen. Der Beschäftigungsgrad dagegen hat sich kaum verändert. Die Abgänge in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge sind auf die Anforderungen zurückzuführen, die jetzt, nachdem die Ferngasleitung auch im Siegerland gelegt wird, in erhöhtem Maße gestellt werden. Der Rückgang der Unterstützenziffern in der vergangenen Woche kann also kaum als eine Besserung der Arbeitsmarktlage angesehen werden. Es scheint vielmehr eine gewisse Stagnation des Beschäftigungsgrades eingetreten zu sein, wie sie gewohnheitsgemäß einige Wochen vor dem Umschwung auf dem Arbeitsmarkt einzutreten pflegt. Trotzdem dürfte die Arbeitslosigkeit, insbesondere die Zahl der Unterstützungsempfänger, voraussichtlich noch einen weiteren Rückgang erfahren, da der Bedarf in den landwirtschaftlichen Aufnahmegebieten noch ziemlich groß ist und da die Ferngas-Leitungsbau-Gesellschaft noch laufend Leute anfordert.

\# **Wettervorhersage für den 10. August:** Wechselnde Bewölkung, warm, lokale Niederschläge.

\# **Was raucht der Deutsche?** Im Jahre 1928 gab es in Deutschland 12 503 gewerbliche Tabakherstellungsbetriebe. Der Rohstoffbedarf der deutschen Tabakindustrie wird zu etwa vier Fünfteln durch Einfuhr gedeckt. An Rohtabaken wurden 1928 1 007 025 Doppelzentner im Werte von rund 251 Millionen Mark eingeführt. Der inländische Tabakbau lieferte 199 641 Doppelzentner Tabak im Werte von 22,5 Millionen Mark. Die Zigarettenindustrie hatte im Jahre 1928 eine Produktionszunahme um 14, 5 Prozent auf 6, 9 Milliarden Stück zu verzeichnen. Aus dem Steuerzeichenverkauf berechnet sich für Zigarren ein durchschnittlicher Kleinverkaufspreis von 16,3 Pfg. pro Stück, während der Durchschnittspreis der Zigaretten sich auf 4,7 Pfg. pro Stück stellt. Die Rauchtabakherstellung zeigt gegenüber 1927 einen Rückgang um 1 Prozent auf 367 443 Doppelzentner, die Kautabakerzeugung sank um 7,2 Prozent von 262 auf 243 Millionen Stück. Die Schnupftabakerzeugung betrug 23 220 Doppelzentner. Die Zahl der Kleinhändler, wozu auch die Inhaber von Gastwirtschaften, Konditoreien, Lebensmittelhändler, Friseure und Straßenhändler gerechnet werden, betrug 585 248. Die Reineinnahme des Reiches ergibt 872,8 gegen 773,4 Millionen Mark. Pro Kopf der Bevölkerung entfielen an Tabaksteuern 1928 13,78 Mark gegen 12,28 Mark im Jahre 1927.

Aus Nah und Fern.

— **Siegen,** 9. Aug. Zu den zahlreichen Schuldnern, die seit Beginn dieses Jahres in den Amtsgerichtsbezirken Burbach, Hilchenbach und Siegen den Offenbarungseid geleistet haben oder gegen die zu dessen Erzwingung die Haft angeordnet ist, sind laut Siegener Ztg. im Monat Juli wieder über 100 neue Personen getreten, deren Namen das Siegerl. Wirtschaftsblatt, das Organ der Industrie- und Handelskammer veröffentlicht. Nicht weniger als 350 Personen sind es jetzt, gegen die in diesem Jahre das Verfahren wegen Ablegung des Offenbarungseides eingeleitet wurde. Es muß doch mit unserer Wirtschaft schlechter stehen als man annimmt, sonst würde es nicht so viel Personen geben, die am Ende ihrer finanziellen Kraft stehen. — (Das vorstehend Gesagte trifft im wesentlichen auch auf den Kreis Wittgenstein zu. Schriftl.)

** **Bad Pyrmont.** (Seidenraupenzucht in Bad Pyrmont.) In Bad Pyrmont ist an der Löwenser Chaussee eine Seidenraupenzucht großen Stils eingerichtet worden. In einem besonders hierzu eingerichteten Hause befinden sich rund 60 000 Seidenraupen, deren Brut von der staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim bezogen wurde. In unmittelbarer Nähe der Seidenrauperei befindet sich eine alte Maulbeerallee, die die Stadt Bad Pyrmont zum Abernten zur Verfügung gestellt hat. Außerdem bestehen noch zahlreiche weitere Anpflanzungen von Maulbeerbäumen, so daß also die Möglichkeit gegeben ist, daß der Bedarf an Maulbeerblättern in Bad Pyrmont selbst gedeckt werden kann.

△ **Friedberg.** (Durch heiße Milch verbrüht.) Auf dem Hofgut Fauerbach lief ein vierjähriges Kind zu seinen Eltern in die Milchküche. Hierbei fiel es in einen großen Topf mit heißer Milch und verbrühte sich so stark, daß es nach wenigen Stunden starb.

** **Köln.** (Bau der Ferngasleitung Ruhrgebiet — Köln.) Nachdem der Ferngaslieferungsvertrag der Ruhr mit der Stadt Köln angenommen ist, soll sofort mit dem Bau der Rohrleitungen begonnen werden. Man wird vorerst eine Zwischenlösung in der Weise treffen, daß die bereits bis Leverkusen (zur Versorgung der J. G. Farbenindustrie) liegende Leitung durch eine Anschlußleitung bis Köln verlängert werden soll. Diese provisorische Anlage soll bis zum Herbst beendet sein und bei Leverkusen unter Wasser den Rhein passieren. Mit der Lieferung des ersten Ferngases kann somit zu diesem Zeitpunkt begonnen werden. Als zweite Etappe wird die erste große direkte Ferngasleitung gebaut werden mit einem erheblich stärkeren Rohrumfang als die alte Leitung Ruhrgebiet—Leverkusen, die nur 35 Zentimeter Durchmesser hat. Die erste dieser Leitungen wird von Ruhrgas-Thyssen in Hamborn unter Umgehung Leverkusens über das Industriegebiet (Kokerei) zum Kölner Gebiet gehen, die zweite von Aachen direkt nach Köln gelegt werden. Mit der Fertigstellung der beiden Leitungen wird für 1930 zu rechnen sein. Die dritte Etappe ist der Bau der Kokerei, der sofort in Angriff genommen wird und Ende 1931 beendet sein dürfte.

△ **Frankfurt.** (Eine „gewichtige" Persönlichkeit.) Im Frankfurter Hauptbahnhof kam mit einem Zug aus Gießen ein gewichtige Persönlichkeit an. Es handelt sich um eine Frau, die ein Gewicht von 670 Pfund hat. Die korpulente Dame, die nach Mainz fahren wollte, um zu einer Schaustellung zu gelangen, vermochte sich nicht von dem einen Bahnsteig zum anderen zu bewegen und mußte gefahren werden. Aber als man eines der üblichen, stets bereitstehenden Fahrgestelle heranholte, ergab es sich, daß es zu klein für den Umfang der Dame war. So mußte die Beförderung von einem Zug zum andern auf einem Drückkarren erfolgen.

△ **Offenbach.** (Ein fünfzehnjähriger Lebensretter. Beim Schwimmen in der Aar geriet der zwölfjährige, des Schwimmens unkundige Otto Walter aus Rückershausen in tiefes Strudelwasser und versank. Der am Ort in Ferien weilende fünfzehnjährige Hans Blum, Obersekundaner der Oberrealschule in Offenbach, sprang nach, und es gelang ihm, unter eigener Lebensgefahr nach mehrfachem Tauchen den Ertrinkenden zu fassen und dem sicheren Tod zu entreißen.

△ **Offenbach.** (Wieder ein Angriff auf einen Beamten des Wohlfahrtsamtes.) Nach den verschiedenen Zwischenfällen auf dem Frankfurter Wohlfahrtsamt kam es nun auch in Offenbach zu einem tätlichen Angriff gegen einen Fürsorgebamten, ein erneuter Beweis, mit welchen Schwierigkeiten gerade diese Beamten ihren Dienst versehen müssen. Ein früherer Erwerbsloser, der jetzt Beschäftigung hatte, aber grundlos die Arbeit nach dem ersten Arbeitstag niedergelegt hatte, kam zum Wohlfahrtsamt und wollte Unterstützung haben. Als ihm ein Beamter klar machte, daß eine Unterstützung für ihn jetzt nicht mehr in Frage käme, wurde der Antragsteller gegen den Beamten tätlich und würgte ihn am Halse. Ein zweiter Beamter, der hinzusprang, konnte den Angreifer von dem noch jungen Beamten losreißen und den Angriff abwehren. Gegen den Täter wurde Strafantrag gestellt.

△ **Oberursel.** (Autos überschlagen sich.) Auf der Frankfurter Chaussee fuhr ein Kraftwagen dicht hinter einem anderen her. Als sein Vordermann mit seiner Vierradbremse unvermutet rasch hielt, riß der Chauffeur seinen Wagen zusammen, mit dem Erfolg, daß er auf der Stelle von selbst kehrt machte und sich dabei zweimal überschlug. Seltsamerweise ist weder dem Wagen noch seinem Führer sonderlicher Schaden entstanden. Bald darauf glitt an der gleichen Stelle ein anderer Kraftwagen aus und überschlug sich ebenfalls. Sein Führer erlitt Verletzungen, der Wagen wurde ziemlich erheblich beschädigt.

△ **Schlüchtern.** (Das Spiel mit dem Schießgewehr.) Kindliches Spiel mit einer Schußwaffe hätte hier in den letzten Tagen beinah ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Der 8jährige Sohn des Baustoffhändlers Traband eignete sich in einem unbewachten Augenblick ein geladenes Tesching an, das dem Knaben beim Hantieren losging. Der Schuß traf die einige Jahre ältere Schwester des Kindes in den Rücken. Im Schlüchterner Krankenhaus wurde dem Mädchen das Geschoß entfernt.

△ **Darmstadt.** (Vogelsteller müssen ins Gefängnis.) Trotz wiederholter Bestrafung konnte ein 39jähriger Arbeiter aus Offenbach das Vogelfangen nicht lassen. Er hatte es stets auf Singvögel abgesehen und dazu Leimruten verwendet. Er war am 31. Oktober v. J. zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden und strebte durch Berufung die Umwandlung in Geldstrafe an. Er hatte aber Pech, denn drei Tage vorher wurde er wieder beim Vogelfang ertappt. Das Gericht verwarf deshalb die Berufung.

△ **Gräfenhausen.** (Schweres Unglück auf dem Felde.) Die Tochter eines hiesigen Landwirts wollte auf dem Felde die Egge auf dem mit zwei Kühen bespannten Wagen heben — der Landwirt und seine Frau hatten den Wagen bereits bestiegen — als die eine der beiden Kühe auf die andere sprang und beide Tiere mit dem Gefährt durchgingen. Der Wagen rannte dann in den Mühlbach, an einer Stelle, wo das Wasser besonders tief ist. Der Landwirt erlitt hierbei den Tod, die Frau konnte nur noch schwerverletzt geborgen werden. Auch eine der beiden Kühe wurde getötet.

△ **Bingen.** (Die „Undine" gehoben.) Nach tagelanger Arbeit ist es nunmehr gelungen, den vor kurzem auf der Binger Reede gesunkenen Dampfer „Undine" der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu heben. Nachdem die Schiffsfenster und Kabinenluken abgedichtet worden waren, begannen die Pumpen ihre Arbeit, bis sich das Schiff allmählich hob. Es waren alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um ein Auseinanderbrechen des Schiffskörpers zu verhüten, u. a. hatte man dem Dampfer ein Leckkleid umgelegt. Das Schiff wird nunmehr nach der Mainzer Werft abgeschleppt werden.

□ **Ein Fremdenlegionswerber festgenommen.** Ein 33jähriger ehem. Fremdenlegionär, der wegen einer Verwundung von den Franzosen entlassen worden war und von diesen eine Rente bezieht, hat vor etwa 10 Wochen in Sprendlingen (Rheinhessen) einen jungen Mann für die Fremdenlegion geworben und abgeschleppt und war seit dieser Zeit verschwunden. Nun wurde er in Bingerbrück gesehen und mit nach Sprendlingen (Rheinhessen) genommen. Von den Angehörigen des verschleppten jungen Mannes wurde ihm zunächst eine gehörige Tracht Prügel verabfolgt, bis er sich zu einem Geständnis bequemte. Er soll etwa 30 junge Leute zum Eintritt in die Fremdenlegion verleitet haben. Man schob ihn zur Aburteilung ins unbesetzte Gebiet ab.

** **Simmern.** (Starke Nerven.) Ein Mühlenbesitzer aus Unzenberg geriet in die Transmission, wobei ihm ein Arm abgerissen wurde. Der Verunglückte lief nach dem Unfall noch zwei Treppen hoch, um Hilfe zu holen, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

□ **18 gefüllte Scheunen niedergebrannt.** In dem märkischen Städtchen Dahme wütete ein Riesenbrand, dem 18 große, mit Getreide-gefüllte Scheunen zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf einige Hunderttausend Mark geschätzt und soll nur teilweise durch Versicherung gedeckt sein. Zahlreiche Wehren der Umgebung bekämpften das Feuer, konnten aber nach vielstündiger Arbeit nur die übrigen Scheunen schützen. Das Feuer entstand in einer dieser Scheunen, in der das Getreide mittels einer Dreschmaschine ausgedroschen wurde.

□ **Weil er in der Schule nicht mitkam.** Am Hechtsee bei Kufstein wurde die Leiche eines jungen Menschen gefunden, die als die des 20jährigen Gymnasiasten Kohlhofer aus Kufstein erkannt wurde. Er hatte wegen Mißerfolge in der Schule seinem Leben mit Gift ein Ende gemacht.

□ **Der Hund als Lebensretter.** Als ein Häusler aus Hobro in Jütland mit Arbeiten in einer Sandgrube beschäftigt war, wurde er plötzlich von niederstürzenden Sandmassen begraben, so daß nur ein Teil des Gesichtes freilag. Sein Hund begann, als er sah, daß sein Herr verschüttet war, den Sand fortzuscharren, um ihn zu befreien. In kurzer Zeit gelang es dem treuen Tier, den Kopf und den Arm des Verschütteten freizulegen. Der Verunglückte hatte inzwischen das Bewußtsein verloren. Das Bellen des Hundes wurde jedoch von einem Knaben gehört, der Hilfe herbeiholte, so daß eine Rettung des Häuslers möglich war.

Gründung einer Roten Arbeiterschutzwehr.

Halle a. d. Saale, 9. August. Hier wurde die Gründung einer Roten Arbeiterschutzwehr vollzogen. Die neue Organisation stellt einen Ersatz für den verbotenen Roten Frontkämpferbund dar. Bei der Gründungsversammlung wurde mitgeteilt, daß der Rote Frontkämpferbund eine große Aufgabe versäumt habe, und zwar die Gründung von Rot-Frontkämpfer-Betriebsgruppen. Die Arbeiterschutzwehr übernehme diese unerfüllte Aufgabe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Bund über das ganze Deutsche Reich ausbreiten wird.

Aufklärung des Rückersdörfer Drahtanschlages.

Bekanntlich wurden in der Nacht zum Montag auf der Straße nach Rückersdorf drei Männer durch einen über die Straße gespannten Draht, der mit der Starkstromleitung in Verbindung stand, getötet, während ein vierter Mann schwere Brandwunden erlitt. Die Nachforschungen nach dem Urheber der furchtbaren Mordtat haben dazu geführt, daß **der Stiefbruder eines der Ermordeten, der 25jährige Franz Neumayer, verhaftet wurde. Dieser hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er wollte heiraten, doch stand ihm der Stiefbruder im Wege, da er als der ältere das väterliche Bauerngut übernehmen sollte. Daher beschloß er, ihn zu beseitigen. Er wußte, daß sein Bruder um 10 Uhr heimkehren würde und spannte daher kurz vor dieser Zeit den Draht über die Straße. Mit elektrischen Arbeiten war er vertraut, da er bei der Aufstellung der Starkstromleitung selbst mitgearbeitet hatte. Es besteht auch der Verdacht, daß Franz Neumayer Mitwisser seiner Tat gehabt haben muß.**

—* **100 000 Dollar-Spende für Fuß--Orthopädie..** Dr. William M. Scholl, der bekannte Gründer der amerikanischen Firma für orthopädische Einlagen und Fußpflege-Artikel, die auch eine Tochtergesellschaft in Deutschland mit 13 eigenen Fachgeschäften und zahlreichen Verkaufsstellen in allen wichtigen Städten hat, spendete dem Illinois College für Fußheilkunde in Chigago den Betrag von 100 000 Dollar. Die Summe soll dazu verwandt werden, Forschungsarbeiten zum Segen aller Fußleidenden in der ganzen Welt durchzuführen.

Der Selbstmord Landgerichtsdirektors Bombe.

Der Wortlaut des Briefes.

Vom Präsidenten des Landgerichts III Berlin wird mitgeteilt:

„Der von Landgerichtsdirektor Bombe an mich gerichtete Brief vom 21. Juli 1929 lautet:

„Das abgelaufene Lebensjahr hat eine Aenderung meiner Lage nicht gebracht. Nach meiner Ueberzeugung ist sie überhaupt nicht mehr zu erwarten. Das inhaltlose Dasein ohne Berufsfreude noch länger zu fristen, besteht eine Notwendigkeit nicht. Ich scheide deshalb aus dem Leben mit herzlichem Dank an alle, die mir Gutes erwiesen haben, insbesondere an die Organe der Justizverwaltung für die letzte Bezeugung des Vertrauens. Bombe, Landgerichtsdirektor."

Der Präsident des Landgerichts III Berlin bemerkt dazu: Dieses Schreiben bestätigt die Auffassung, daß das schwere körperliche Leiden Bombes, das bereits Ende 1928 ernste ärztliche Maßnahmen erforderte, eine auffällige Gewichtsabnahme verursacht und zu einer auch von seinen Berufsgenossen und Freunden beobachteten fortschreitenden Verdunkelung seiner Stimmung und zu der sich zeigenden Depression geführt hatte, die zu dem letzten tragischen Entschluß Veranlassung gab.

Der Europa-Rundflug.

Die Deutschen in Front.

Ueber Basel trafen auf dem Flugplatz in Genf 35 Flugzeuge des Europarundflugs ein, die zu Orly in Frankreich aufgestiegen waren. Von den 35 Flugzeugen waren 16 deutsche, von denen 14 weiterflogen und 10 italienische, von denen neun die Weiterreise antraten. In Basel und Genf kam als Erster Störig-Deutschland mit einem Flugzeug der Raab-Katzenstein-Werke an. Er flog nach Lyon weiter. Als Zweiter traf wiederum ein Deutscher ein, und zwar Lusser auf D 2. Ihm folgte als dritte, die einzige Fliegerin, die Engländerin Spooner. Dann folgte wieder eine deutsche Maschine und zwar B 5 der Akademischen Fliegergruppe. Von den 21 am Rundflug teilnehmenden französischen Flugzeugen mußte eine Maschine zwischen Paris und Basel eine Notlandung vornehmen.

Die Flugzeuge kamen dann nach Marseille. Die Flieger Carberry auf Raab-Katzenstein, Broad und Miß Spooner sind gleich nach der Ankunft in Marseille nach St. Raphal weitergeflogen.

Start nach Turin.

Drei deutsche Flugzeuge, und zwar die Wettbewerbsnummern B 2, B 3, B 5 sind am Donnerstagmorgen von St. Raphael nach Turin gestartet. Die Flugzeuge werden von Altenmeyer-Essen, dem Kanadier Carberry und dem Flieger Nehring von der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt geführt. Außerdem sind noch die Wettbewerbsnummern E 7 mit dem Franzosen Delmotte und die beiden englischen Flugzeuge H 5 und H 6 gestartet. Sämtliche anderen Wettbewerbsflugzeuge befinden sich noch auf dem Wege von Marseille bzw. Lyon nach St. Raphael.

Es sind noch folgende Flugzeuge ausgeschieden: Das deutsche Wettbewerbsflugzeug E 4 mit Kersch, ein Klemm-Flugzeug machte Bruch bei Marseille, doch blieb die Besatzung unverletzt. Ferner schieden aus: ein italienisches Cant-Flugzeug K 7 mit Stoppani sowie die beiden tschechischen Flugzeuge T 2 und T 4. Somit befindet sich nur noch ein tschechisches Flugzeug im Wettbewerb. Deutschland ist noch mit siebzehn Flugzeugen vertreten, die sich alle in guter Position befinden.

Der Kampf um das Blaue Band.

Mauretania hat aufgegeben.

Der Evening Standard erhielt folgenden Funkspruch vom Kapitän der 22 Jahre alten „Mauretania", die den Rekord der „Bremen" zu brechen versucht: „Mit unserer Durchschnittsgeschwindigkeit von 27 Knoten werden wir wahrscheinlich 2½ Stunden länger unterwegs sein, als die „Bremen". Nicht so übel nach 22 Jahren!" Der Schiffahrtskorrespondent der Times, der vor acht Tagen in Hamburg die „Europa" besichtigte, hat den Eindruck, daß sie mindestens dieselbe Geschwindigkeit entwickele wie die „Bremen". Bekanntlich plant die Cunard-Linie den Bau eines großen Schnelldampfers, möglicherweise von zwei Schwesternschiffen, während ein Riesendampfer der White-Star-Linie bereits auf Kiel gelegt ist. Der Korrespondent meint, manche fragten sich, ob es klug sei, sich so auf den Bau der schnellsten Schiffe zu verlegen, und findet, daß Bequemlichkeit weit wichtiger sei, aber Geschwindigkeit, so kostspielig sie sei, werde wahrscheinlich immer einen gewissen Wert haben, sei es auch nur der Reklame halber.

Wie Funksprüche von der „Mauretania" andeuten, hat der Dampfer seinen eigenen bisherigen Rekord gebrochen, bleibt jedoch mehrere Stunden hinter dem Rekord der „Bremen" zurück. Die bisherige Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 27,04 Knoten.

Humoristisches.

Tanzdiele-Gespräch.

Der Jüngling: „. . . Sie sind gewiß auch in der Literatur bewandert, gnädiges Fräulein. Lieben Sie Gustav Freytag?"

Das Fräulein: Mit melancholischem Augenaufschlag den Rauch ihrer Zigarette durch die Nase stoßend: „Nee, mein Justav hat nur Sonntags Zeit."

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Erndtebrück, 9. August. Aus Leserkreisen wird uns berichtet:

Infolge der überall sich auswirkenden Geldknappheit mehren sich die Zahlungsschwierigkeiten und Konkurse. Am meisten werden hiervon die Handel- und Gewerbetreibenden, weniger die Beamten, Angestellten und freien Berufe betroffen. Vielfach müssen erstere langfristige Kredite einräumen, während sie selbst nur in beschränktem Maße Kredit in Anspruch nehmen können, weil die Bankinstitute hohe Zinsen und Provisionen fordern, durch welche auch die Waren unmäßig verteuert werden. Kommt nun ein Geschäfts- oder Handwerksmann nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist seinen Zahlungsverpflichtungen nach, so drohen ihm Zahlungsbefehle, Klagen und Zwangsvollstreckungen, wovon alle diejenigen, die bei ihm „pumpen", aber verschont bleiben. Wegen ihrer Gutmütigkeit müssen also die Geschäftsleute und Handwerker, die jahrein, jahraus ihrer Kundschaft auf Kredit liefern und nur teilweise, mitunter auch gar keine Bezahlung erhalten, den Kopf hinhalten und sich alles, sogar von bösen Zungen ihren Ruf nehmen lassen. Wenn sich nun zu den Zwangsversteigerungen, wobei in den meisten Fällen nur ein geringer Bruchteil von dem erzielt wird, was die Waren wert sind, sogar solche Leute einfinden, die an manchen Stellen in der Kreide stehen, um auf Kosten ihrer gutmütigen Mitmenschen „billig" zu kaufen, statt ihre Schulden zu bezahlen, so ist dies in jeder Weise zu verurteilen. Und wenn konkurrierende Geschäftsleute, die sich dann und wann freundschaftlich zeigen, sich über den Fall ihrer Konkurrenz freuen und sich im Geist und in Hoffnung diese oder jene Einrichtungsgegenstände, die sie gut gebrauchen können, bei dem bevorstehenden Verkauf „aneignen", so zeugt dies von einer niedrigen Gesinnung. Damit Zwangsversteigerungen unterbleiben, die sich nach außen hin auch für die Gemeinde schädigend auswirken, sollte jeder sich nach der Decke strecken, indem er nur Einkäufe macht, die er sich leisten kann, sich auch von den Geschäftsleuten keine überflüssige Waren auf „Pump" aufhängen läßt. Wenn jeder einfach und mäßig lebt, erst dann eine Anschaffung vornimmt, wenn er dazu in der Lage ist und wenn er alles für den täglichen Bedarf sofort bezahlt und jeden Pfennig zinstragend anlegt, dann werden auch die Geschäftsleute und Handwerker nicht in Verlegenheit kommen. Sie können dann ihre Verpflichtungen erfüllen, und es bleiben ihnen Prozesse mit allerhand Unkosten und Zwangsvollstreckungen erspart. Die Schadenfreude wird dann auch nicht triumphieren können, und die Borger erhalten dann auch keine Gelegenheit, zum zweitenmale billig einzukaufen. „Borgen macht Sorgen", leider mehr den Geschäftsleuten als solchen, die sich aufs Borgen verlegen. Also: Sofort alles zahlen, dann werden auch die Waren billiger.

Geschäfts-Eröffnung.

Damensalon / Herrensalon

Den verehrten Einwohnern von **Erndtebrück** und **Umgebung** zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute einen

Damen- und Herrensalon

in **Erndtebrück, Oberndorfstraße** (im Hause des Herrn Hermann) eröffnet habe.

Durch meine langjährige Tätigkeit und Erfahrungen in nur ersten Geschäften bin ich in der Lage, unbedingt erstklassige Arbeit zu leisten, denn dafür bürgen meine Ia. Referenzen.

Empfehlenswert für Damen sind meine **Ondulationen,** erstklassig und haltbar. **Kopfwaschungen, Haarfrisuren, Bubikopf** Neu- und Nachschnitt in modernsten und kleidsamsten Fasons. Anfertigung künstlerischen **Haarersatzes.** Verkauf von **Toilette-artikel** und **Parfümerien. Theaterfrisieren.**

Herrensalon!

Haarschnitte, erstklassig und kleidsam. **Rasieren, Bart-Schnitte** und **Pflege.**

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft nur auf das Beste und Aufmerksamste zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Erich Menn.

Herr L. Wehmeyer, der seinen bisherigen Wirkungskreis plötzlich verläßt, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Laaspher Arbeiter-Gesangverein am **Samstag den 10. August, abends 9 Uhr** ein

Abschieds-Konzert

im Westfälischen Hof in Laasphe

MITWIRKENDE:

Herr L. Wehmeyer-Biedenkopf, Cello und Chorleitung

Herr cand. phil. Aug. Mittelmann, Klavier.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Eintritt 1 Mark.

Programm gilt als Eintrittskarte.

Der Vorstand.

Vorverkauf in den Buchhandlungen Jung und Imgardt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Schieß- und Schützenverein Feudingen am Sonntag den 11. August d. Jrs., von 12 Uhr mittags ab, am Scheibenstand im Kalterbach ein Vogelschießen veranstaltet. Geschossen wird in der Richtung nach dem Sportplatze. Vor dem Betreten des in der Schußrichtung gelegenen gefährdeten Geländes wird hierdurch gewarnt.

Erndtebrück, den 7. August 1929.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: J. V. Weyandt.

Ehrliches junges

Mädchen

für Geschäftshaushalt gesucht. Keine Landwirtschaft. Etwas Nähen erwünscht.

Ernst Bottenberg,
Buschhütten.

Hühneraugen

beseitigt radikal

„ISCRET"

Wittgenst. Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Frisch eingetroffen!

Prima **Essiggurken** zum Einlegen,	100 Stck.	2.—
Salzgurken	100 „	2.50
Tomaten	4 Pfd.	1.—
Salatgurken	10 Stck.	50 u. 60 Pfg.

schöne blaue Pflaumen Pfund 40 Pfg.,
Mirabellen „ 60 „
Reineclauden „ 60 „
Tafelbirnen „ 50 „
Aepfel „ 50 „
Alle Sorten Gemüse billigst

Christian Klinkert,
Bahnhofstr. — Fernruf 79.

Todesanzeige.

Heute morgen 10¼ Uhr erlöste Gott der Herr von seinem langen, schweren Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

den Schuhmachermeister

Ludwig Althaus

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Frau Helene Althaus
geb. **Schmidt.**

Laasphe, den 8. August 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 2 Uhr statt.

Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Unser langjähriger Kamerad und seit 7. 2. 21

Ehrenmitglied

Ludwig Althaus

ist uns durch den Tod entrissen.

Seine uneigennützigen Dienste im Interesse der Allgemeinheit sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Antreten der Wehr zur Beisetzung Sonntag den 11. Aug., nachm. 1.45 Uhr am Spritzenhaus.

Der Vorstand.

Kriegerverein Laasphe.

Die diesjährige außerordentliche

Generalversammlung

findet am **Samstag, den 10. August 1929,** abends 8½ Uhr beim Kameraden Schmidt (Bosch) statt, wozu wir sämtliche Mitglieder hiermit einladen. Der Sitzung wird unser Ehrenmitglied Herr Major Skrodzki beiwohnen.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Laasphe, den 8. August 1929.

Der Vorstand.



An unsere Stromabnehmer!

Vorzüge bei Verwendung elektrischer **Heiz- und Kochgeräte:**

Billig! Sauber! Bequem!

Der Verbrauch elektrischer Energie gestaltet sich heute **bei Benutzung passender Apparate und unter Anwendung des Haushaltstarifes durchaus wirtschaftlich.** Aber nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die stete

Reinlichkeit und Bequemlichkeit

sollten hierbei nicht außer Acht gelassen werden.

Kommen Sie zu uns, wir erteilen gern jede Auskunft kostenlos und unverbindlich.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein G.m.b.H., Berleburg.

Gute elektrische Haushaltungsgegenstände

für alle Zwecke des Haushalts, der Industrie und der Landwirtschaft

sind zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen bei unseren Verkaufsstellen in

Berleburg, Erndtebrück und Laasphe,

sowie bei den zugelassenen Installateuren erhältlich.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34**
Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Kupferkessel,
sowie schmiedeeiserne
Kesselmäntel
empfiehlt in guter Qualität
August Bänfer,
Eisenwaren.

Ia. Frühkartoffeln
gute Wetterauer Speiseware gelbfl. zum Preise von M. 4.— per Ctr. mit Sack versendet unter Nachnahme
Jf. Roßmann,
Kartoffelversandt,
Echzell (Wetterau).

Einmachgurken
große Sendung eingetroffen in prima Qualität und allen Größen 100 St. von **1.50** an.
H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit und Nähen in Geschäftshaushalt gesucht.
Ernst Bottenberg,
Buschhütten.

Per sofort tüchtiges
Mädchen
vom Lande für Küche, Haus- und Gartenarbeit gesucht.
Jahresstellung, Lohn 40.— monatlich netto und Fahrt-Vergütung.
Kurhaus-Hotel Auer,
Battenberg a./Eder.

Zentrifuge,
fast neu, billig abzugeben.
Wo? sagt die Geschäftsst. dieser Ztg.



General-Vertreter
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

11. S. n. Trin., 11. August.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Sitzung der großen Gemeindevertretung.
Sammlung für die Anstalten des bayrischen Diakonissenmutterhauses.

Kath. Gottesdienst. in Laasphe.

Sonntag den 11. August, vorm. 9½ Uhr.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

29. Fortsetzung.

Dies hätte vor allem Richters Ermordung am erklärlichsten scheinen lassen; das Werkzeug wurde vernichtet, da man es nicht mehr brauchte.

Daß Hemser gefunden hatte, was er suchte, schien Hempel zweifellos. Die Aussage der Magd, die ihn fröhlich hatte pfeifen hören, und seine vergnügte Heimkehr ließen nur diese Deutung zu.

Und gleich darauf hatte er Streit mit seinem Komplizen angefangen . . . .

Aber was half dies alles? Er war vorläufig doch fort und scheinbar unauffindbar.

Man mußte sich nun an Anna Bardolf halten.

Silas verhehlte sich nicht, daß seine Hoffnung diesbezüglich auf sehr schwachen Füßen stand.

Wie leicht konnte es sich um eine ganz harmlose Sache, einen Schuldschein, eine Quittung, handeln, die Mutter Rabl später selbst, als wertlos geworden, vernichtet hatte!

Aber es war eben der einzige Faden, den er gegenwärtig in Händen hielt.

Silas Hempel wandte sich zuerst an die Behörden um Auskunft.

Anfangs ging alles ganz glatt. Ja, eine Anna Bardolf, gebürtig aus Mürzzuschlag in Steiermark, gegenwärtig etwa fünfzig Jahre alt, unbescholten, hatte durch Jahre in Wien als Kammerjungfer gedient.

Ihr letzter Posten war bei einer Gräfin Wächter gewesen. Sie diente dort drei Jahre — das heißt, bis zu dem Tode der Gräfin. Nachdem sie eine ihr von ihrer Herrin zugefallene Erbschaft behoben hatte, gab sie das Dienen auf und zog in ihre Heimat.

Hempel frohlockte schon. Endlich eine Spur, die nicht versagte!

Am nächsten Morgen fuhr er nach Mürzzuschlag. Aber dort erwartete ihn eine große Enttäuschung, die Bardolf hatte sich nur kurze Zeit dort aufgehalten, heiratete dann einen gewissen Hulbock, der Steward auf einem Lloydschiffe war und ging mit ihm auf Reisen.

Wo sie gegenwärtig war — ja, ob sie noch lebte oder tot war — wußte man nicht. Mit ihren Verwandten stand sie sich nie gut, und seit der Heirat war jedes Band zwischen diesen und ihr aufgehoben.

Seit der Heirat, die in Triest stattfand, waren zehn Jahre verstrichen.

Mutlos und enttäuscht begab sich Silas wieder nach Wien zurück.

Man konnte an die Lloydgesellschaft telegraphieren, gewiß, er würde es auch auf alle Fälle tun. Aber er hatte wenig Hoffnung.

So — in trübe Gedanken versunken — schritt Silas Hempel einige Tage später über den Stephansplatz.

Es hatte vor kurzem geregnet, jetzt schien aber die Sonne wieder strahlend auf das kaum getrocknete Pflaster nieder und hatte eine Menge Menschen ins Freie gelockt.

Silas drängte sich ziemlich mißmutig durch die behaglich hinschlendernde Menge.

Plötzlich blieb er wie angewurzelt stehen. Wenige Meter entfernt, promenierte ein elegant gekleideter junger Mann neben einer schönen Dame, mit der er im eifrigen Gespräch war.

Sie kamen Silas gerade entgegen.

Wie ein Gespenst starrte er den jungen Mann an.

„Dokto Richter!!!"

Er mußte es wohl laut gerufen haben, denn die Dame warf ihm einen halb erstaunten, halb mißbilligenden Blick zu.

Ihr Begleiter hatte mit keiner Wimper gezuckt. Wahrscheinlich wäre er achtlos an Hempel vorübergegangen, wenn die Dame ihn nicht mit ein paar leise geflüsterten Worten aufmerksam gemacht hätte.

Jetzt heftete sich auch sein Blick erstaunt fragend auf Silas Hempel.

„Er ist es!" dachte dieser. „Wenn auch der kleine Bart fehlt und seinen Bewegungen das pedantisch Gemessene — die Augen sind dieselben! Jetzt begreife ich wohl, daß ich Melitta Brankow unrecht tat, als ich ihr schrieb, sie müsse sich getäuscht haben. Richter sei tot. Er lebt! Hier steht er ja leibhaftig vor mir!"

Unwillkürlich war er wie eine Mauer vor den Beiden stehengeblieben und verhinderte sie dadurch am Weitergehen.

„Wünschen Sie etwas von mir, mein Herr?" fragte der Begleiter der Dame nun höflich, beinahe sanft.

Die Stimme war weicher, als die, die Hempel von dem Verhör her in der Erinnerung hatte.

Aber das beirrte ihn nicht, der dem andern nur starr in die Augen blickte. Alles konnte täuschen — aber Augen nicht!

Sie waren es! Sie waren es bestimmt!

„Ja", sagte er nun, „ich möchte Sie um eine Unterredung bitten, Herr Dr. Richter. Es handelt sich um Aufklärungen — —"

„Zu denen ich natürlich mit Vergnügen bereit wäre, wenn ich — Richter hieße! Dies ist nicht der Fall. Es handelt sich vermutlich um eine Aehnlichkeit —"

„Aber — —"

Etwas wie eine leise Ungeduld spiegelte sich in den Zügen des Herrn.

„Sie verzeihen — ich befinde mich hier in Begleitung einer Dame, da geht es wohl nicht an, daß ich mich aufhalten lasse", sagte er etwas hochmütig. „Aber hier ist meine Karte. Ich wohne im Hotel Wandl. In einer Stunde wird es mir ein Vergnügen sein, Ihnen dort jede gewünschte Aufklärung zu geben."

Er gab der Dame den Arm.

„Komm, ma cherie —"

Sie waren vorüber.

Silas Hempel starrte auf die Karte:

Felix von Lavandal,
Mitglied des Rennklubs
Hotel Wandl, Petersplatz.

stand darauf.

(Fortsetzung folgt.)